Nr. 109. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 11. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Herrenhaus

ist gestern gleichfalls in die Ferien auf unbestimmte Zeit gegangen, die nächste Sitzung wird nicht vor dem 10. Juni stattfinden. Gestern nahm das Haus noch die Novelle zum Handelskammergesetze, das Gesetz gegen Verunstaltung landwirthschaftlich hervorragender Gegenden und die Sekundärbahnvorlage unverändert an. Zum ersten Gegenstande nahm außer dem Referenten nur der Herr Handelsminister das Wort, um darauf hinzuweisen, daß dem Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft auch neben der Handelskammer noch ein Kreis wichtiger Aufgaben verbleibe, insbesondere auf dem Gebiete der Erstattung von Gutachten, für welche die Regierung sich keineswegs auf die Handelskammer zu beschränken beabsichtige. Zur Sekundärbahnvorlage kamen nur einige lokale Wünsche zum Ausdruck.

Das 1. Seebataillon

feiert am 13. d. Mts. sein fünfzigjähriges Stiftungsfest. Das „Mil.-Wochenbl." bringt aus diesem Anlaß einen kurzen Abriß der Geschichte der Marineinfanterie, aus dem hervorgeht, daß schon der große Kurfürst im Kriege gegen die Schweden bei Belagerung der Festungen Stralsund und Stettin 1677 und 1679 mit Erfolg Infanterie auf Schiffen verwendete. 1684 errichtete er in Emden, wo die im Frühjahr 1682 ins Leben getretete „Afrikanische Kompagnie" ihren Sitz hatte, eine besondere Truppe unter dem Namen „Marinebataillon", die für die Kriegsschiffe die nöthige Besatzung von Soldaten und die zur Sicherheit der Kolonie erforderlichen Mannschaften abzugeben hatte, aber von Friedrich Wilhelm I. nach Verkauf der westafrikanischen Kolonie an die Holländer wieder aufgelöst wurde. Friedrich Wilhelm III. errichtete 1832 das Detachement „Garde-Mariniers", das die Besatzung der noch heut an der Matrosenstation bei Potsdam liegenden, von der königlichen Familie zu Lustfahrten auf den Havelseen benutzten Fregatte „Royal Luise" bildete. Dieses Detachement war bis 1849 dem Garde-Pionierbataillon zugetheilt und wurde dann der neu errichteten königlichen Marine einverleibt. Da sich bei dieser bald das Bedürfniß nach einer gründlich ausgebildeten Infanterietruppe herausstellte, wurde 1850 in Stettin ein aus zwei Kompagnien bestehendes „Marinierkorps" errichtet, das durch Kabinetsordre vom 13. Mai 1852 den Namen „Seebataillon" erhielt und gleichzeitig von Stettin nach Swinemünde verlegt wurde. Im folgenden Jahre wurde das Seebataillon auf 3 Kompagnien erhöht, die nunmehr getrennt in Swinemünde, Stralsund und Danzig untergebracht wurden, bis das ganze Bataillon 1855 nach Danzig verlegt wurde. Dort blieb es, 1859 auf 4 Kompagnien vermehrt, bis September 1865, um dann nach Kiel zu kommen. 1871 wurden in Kiel abermals 2 neue Kompagnien errichtet, während zwei von den älteren nach Wilhelmshafen kamen. Eine besondere Auszeichnung erhielt das Seebataillon im Juni 1887, indem gelegentlich der Grundsteinlegung zum Nordostseekanal Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, à la suite des Bataillons gestellt wurde. Inzwischen war das Seebataillon schon im Jahre 1886 in zwei Halbbataillone zu je drei Kompagnien getrennt worden. Am 12. März 1889 wurde aus jedem Halbbataillon ein selbstständiges Seebataillon zu vier Kompagnien gebildet. Nach der Besitznahme von Kiautschou wurde im Dezember 1897 aus beiden Seebataillonen ein zusammengesetztes Marine-Infanterie-Bataillon gebildet, das später den Namen drittes Seebataillon erhielt und noch jetzt in Kiautschou steht. Während der chinesischen Wirren gab es erst das Schutzdetachement unter dem Oberleutnant Gr. v. Soden für die Gesandtschaft in Peking ab und sandte dann zwei Kompagnien nach Tientsin. Im Juni 1899 wurde die gesamte Marineinfanterie mobil gemacht und verließ am 3. Juli als „Marine-Expeditionskorps" die Heimath, um eiligst nach Peking befördert zu werdei, wo das erste Bataillon schon am 23. August nach sehr beschwerlichem Eilmarsch ankam. In der Heimath wurden zwei Ersatz-Seebataillone errichtet, die nach der Rückkehr des Marine-Expeditionskorps im Oktober 1901 wieder aufgelöst wurden.

Das Eisenbahnunglück bei Zschortau

kam gestern in München im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer zur Sprache, der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Ritter v. Lama, welcher bei der Katastrophe selbst mit knapper Noth sein Leben rettete, hielt darüber einen Vortrag. Was die Ursachen der Entgleisung anbelangt, so deckten sich die Angaben des Redners mit den bereits bekannt gewordenen Thatsachen. Herr v. Lama, wie die übrigen Mitreisenden, sind der bestimmten Ueberzeugung, daß der Abgeordnete Friedel zum Wagen hinausgeschleudert wurde, welcher dann auf ihn fiel. Friedel wurde erdrückt und erlitt einen Schädelbruch, sowie einen vierfachen Bruch des Rückgrats, welche Verletzungen den sofortigen Tod herbeiführten. Eine Dame (Frau Hirsch), welche das gleiche Schicksal ereilte, war durch den auf sie stürzenden Waggon so tief in den Boden gedrückt worden, daß sie ausgeschaufelt werden mußte. Drei weitere Damen wurden schwerverletzt. Einer derselben war der Brustkorb eingedrückt worden, einer anderen ein Splitter von einer Schwelle in den Unterleib gedrungen, der dritten endlich wurde von einer Schiene das Korset durchbohrt. Ein Gutsbesitzer aus Posen erlitt gleichfalls schwere Verletzungen. Leicht verletzt war eine Dame aus Freising. Ein Arzt, der im Zuge selbst anwesend war, griff sogleich hülfsbereit ein. Redner zollte den Bemühungen des Bahnpersonals, sofort Hülfe zu bringen, Anerkennung, sprach sich dagegen aber über das Verhalten der Bewohnerschaft von Zschortau keineswegs günstig aus. So wurde beispielsweise erst der sechsten Aufforderung des Arztes, Wasser herbeizuschaffen, Folge geleistet. Herr von Lama ist in Folge des Schreckens leidend.

Krönungszeremonien.

Die Festsetzung der bei der Krönung König Eduards vorzunehmenden Zeremonien ist nunmehr erfolgt und offiziell angekündigt worden. Zuerst der feierliche Einzug des Königspaares, dann das Beschreiten der Estrade unterhalb der Thronstühle, wo sich der König nach langathmiger Vorstellung durch den Erzbischof „nach allen Seiten wenden" und dem Volke zeigen muß, das dann unter Fanfarengeschmetter „in Jubel ausbricht". Folgt die Predigt. Dann die Frage an den König, ob er den Königseid ablegen will und alle ihm auferlegten Pflichten als konstitutioneller Herrscher erfüllen wolle. Nach der abgegebenen Versicherung folgt die Salbung mit dem geweihten Oel auf das Haupt, auf die offene Brust und die Innenfläche der Hände. Dann werden dem König von dem ältesten Ritter des Hosenbandordens die goldenen Sporen angeschnallt und das Reichsschwert eingehändigt, „das er nicht vergeblich führe zum Schrecken aller Uebelthäter und zum Schutze der Unterdrückten und Ehrlichen". Hierauf wird ihm der Königsmantel umgehängt, der Siegelring an den vierten Finger der rechten Hand gesteckt „als Zeichen der königlichen Würde und als Beschützer der katholischen Religion" (das heißt der anglikanischen Staatskirche). Hierauf wird dem König der Reichsapfel überreicht, und er setzt sich auf den unterhalb des Thronstuhls (der den seit 1000 Jahren gebrauchten Krönungsstein enthält) stehenden kleinen Thron nieder. Der Erzbischof bringt nun die Krone. Alle Anwesenden erheben sich und rufen dreimal laut: „Gott erhalte den König!" Alle Peers setzen ihre Kronen auf und die Herolde blasen Fanfaren. Der Erzbischof wendet sich nun dem König zu und ermahnt ihn: „Sei stark und guten Muths. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens u. s. w." Der König giebt das Reichsschwert ab und nimmt aus den Händen des Erzbischofs die reich gebundene Krönungsbibel entgegen, die er küßt, worauf ihm der Erzbischof die Krone aufsetzt. Allgemeiner Jubel und Fanfaren. Der König wird nun vom Erzbischof und den Bischöfen auf den Thron geleitet („gehoben" heißt es im Zeremoniell), wo er mit Scepter in der Rechten und Reichsapfel in der Linken Platz nimmt. Es erfolgt nun die Huldigung seitens des Erzbischofs und der Bischöfe, die vor dem Könige niederknien, seine rechte Hand küssen, anerkennen, daß sie von seinen Gnaden ihr Amt halten und den Treuschwur leisten. Dann folgt der Prinz von Wales und die anderen Prinzen des königlichen Hauses, dann die Herzoge, Marquis und anderen Lords in der Folge ihres Ranges, die alle kniend mit den Worten huldigen: „Ich bin mit Leib und Leben Dein Vasall, Dir unterthänig mit aller Treue und bereit, für Dich mein Leben zu opfern gegen wen immer" (wörtlich: „all kinds of folk"). Damit kommt die Feier zu Ende. Trommeln wirbeln, Fanfaren werden geblasen und das Volk ruft: „Gott erhalte König Eduard! Lange lebe König Eduard! Möge der König für immer leben!" Es folgt dann die Krönung der Königin, worauf das Abendmahl eingenommen wird. König und Königin verlassen dann die Abtei, legen in der Sakristei die Krönungsmäntel ab und Purpurroben an und nehmen ihren Weg durch das Hauptportal weiter.

25 000 Menschen getödtet.

Der Vulkan Pelé auf der französischen Insel Martinique ist bereits seit einiger Zeit ausgebrochen und die dadurch entstandene Gefahr für bewohnte Gegenden hat sich immer mehr vergrößert. Jetzt sind in Paris Nachrichten eingetroffen, welche keinen Zweifel lassen, daß die Verbreitung der glühenden Lava eine entsetzliche Katastrophe herbeigeführt hat und die ganze Stadt St. Pierre mit ihren großartigen Kolonialanlagen vollständig zerstört und fast alles Lebende vernichtet ist. Der Kommandant des Panzerkreuzers „Suchet" berichtet aus Fort de France, daß er sich am Tage des großen Ausbruchs Vormittags der Rhede von Saint Pierre näherte, aber schleunigst umkehrte, nachdem er 33 Menschen, die sich in furchtbarem Zustande befanden, aufgenommen hatte. Die Katastrophe ereignete sich um 8 Uhr Morgens bei einer selbst für die jetzt dort gewöhnliche Hitze außerordentlich hohen Temperatur. Die Feuermassen des Kratersees hatten sich über die Stadt ergossen. Alle Schiffe im Hafen waren unter Flammenregen verschwunden. Vom „Suchet" aus konnte man des undurchdringlichen Nebels wegen nichts wahrnehmen. Nur aus den verworrenen Erzählungen der Geretteten war der Umfang der Katastrophe zu ersehen. Diese 33 sind bisher die einzig Geretteten, die Zahl der Opfer wird auf 25 000 geschätzt, alle Schiffe im Hafen sollen zerstört sein. — Sämtliche Pariser Blätter besprechen die Katastrophe und führen aus, dieselbe müsse in der ganzen zivilisirten Welt einen erschütternden Eindruck hervorrufen. Das Unglück lasse sich nur mit dem Untergang von Pompeji und Herculanum vergleichen.

Ueber die Katastrophe selbst erhielt der Marineminister Lanessan vom Kommandanten des Kreuzers „Suchet" aus Fort de France (Martinique), 8. Mai, 10 Uhr Abends, folgende Drahtmeldung: Ich komme von St. Pierre zurück; die Stadt ist gegen 8 Uhr früh völlig zerstört worden. Man nimmt an, daß die gesamte Bevölkerung umgekommen ist. Die wenigen Ueberlebenden, etwa dreißig an Zahl, habe ich auf mein Schiff gebracht. Alle auf der Rhede liegenden Schiffe geriethen in Brand und sind verloren. Der Ausbruch des Vulkans dauert fort. Ich gehe nach Guadeloupe, um Lebensmittel zu holen. Der Kabel von St. Thomas meldet, daß nicht nur St. Pierre auf Martinique mit wenigstens 25 000 Menschenleben vernichtet, sondern auch Tausende der Bewohner in der Umgebung, die zollhoch mit Asche bedeckt ist, am Verhungern sind. Lebensmittel sind von St. Thomas, St. Lucia und Portorico unterwegs. Die Bewohner der umliegenden Inseln flehen die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe an, sie aufzunehmen. Die Vulkane auf Dominica sind ebenfalls in bedenklicher Thätigkeit.

Auf dem Pariser Marine- und Kolonialministerium fanden sich gestern zahlreiche Personen ein — Besitzer von Plantagen auf Martinique, Verwandte von Kolonialbeamten, Vertreter von Geschäftshäusern in St. Pierre, — um Einzelheiten über die Katastrophe zu erfahren, doch hat die Regierung bisher außer der Depesche des Kommandanten des Kreuzers „Suchet" keine weitere Nachricht erhalten. Der hier lebende Zuckerplantagenbesitzer Bougenat erhielt von seinem Vertreter aus Fort de France eine Depesche, in der letzterer mittheilt, daß er sich nach St. Pierre begeben wollte, jedoch nicht landen konnte, weil die Küste mit Asche bedeckt und die Stadt St. Pierre in dichten Staub gehüllt war. Man befürchtet, daß der Gouverneur von Martinique Mouttet und der Senator Knight sich unter den Verunglückten befinden. Unter den wenigen Geretteten soll sich der Generalprokurator von St. Pierre, Trillard, mit seiner Familie befinden. — Der Deputirte von Guadeloupe, Gerault-Richard, richtete an das Kolonialministerium ein Schreiben, in welchem er eine offizielle Hülfsaktion und außerdem die Bildung eines Hülfskomitees anregt. Es heißt, die Regierung werde sofort nach Zusammentritt der Kammer eine bedeutende Geldunterstützung für die Insel Martinique beantragen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser trifft heute Nachmittag von Straßburg in Wiesbaden ein und fährt vom Bahnhof direkt zur Generalprobe von „Armide" ins Hoftheater. Am 16. d. Mts. findet vor dem Kurhaus große Parade und dann ein Besuch des Offizierkasinos des Regiments von Gersdorff Nr. 80 statt. Auch Prinzessin Margarethe von Hessen, welche Chef des genannten Regiments ist, wird ihr Regiment besichtigen und sich die Regimentsdamen vorstellen lassen. — Der Senior der deutschen Verlagsbuchhändler Albert Henry Payne ist in Leipzig im Alter von 90 Jahren gestorben. — Der Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Bingner ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Dr. Bingner gehörte dem Reichsgericht seit 1879 an. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar lehnte es trotz wiederholter Einwirkungen Studts endgültig ab, den Pastor Weingart, der in Nöda einstimmig gewählt worden war, zu bestätigen. — Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der Staats-Eisenbahn-Verwaltung zur Prämiirung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 19 Beamten und Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 5100 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirthschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können. — In der Berliner Stadtsynode wurde ein Antrag angenommen, der den Wunsch ausspricht, daß die Schankwirthschaften während des Vormittags-Gottesdienstes auf zwei Stunden geschlossen werden. — Gestern regte in einer gemeinsamen Berathung der sächsischen Staatsregierung mit der Finanzdeputation „A" der zweiten Kammer diese die Abschaffung der Rückfahrkarten und Einführung billigerer einfacher Fahrkarten für die sächsischen Bahnen an, worauf die Regierung erklären ließ, daß sie diesen Vorschlag mit Freuden begrüße. Es seien von ihr auch bereits in dieser Richtung hin Erörterungen eingeleitet worden. — Aus Süddeutschland wird erneuter Frost gemeldet, ein Nachtfrost von 5 Grad Celsius Kälte richtete in ganz Rheinhessen am Weinstock einen unberechenbaren Schaden an. Ferner laufen Nachrichten von schweren Frostschäden aus allen Theilen der baierischen Pfalz ein. An vielen Orten ist die aussichtsreiche Wein- und Obsternte vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. — In Kiel beschlossen die städtischen Kollegien den Bau eines Stadttheaters nach dem Projekt des Architekten Seeling und bewilligten 1 305 000 Mark. — Der in Hamburg tagende Kongreß Deutscher Brauer beschloß eine Petition an den Bundesrath zwecks reichsgesetzlicher Regelung der Nacht- und Sonntagsarbeit in den Brauereien. — In Braunschweig beschloß der Landtag, die Gehälter der Lehrer in den Landgemeinden außer freier Wohnung auf 1200 bis 2700 Mark festzusetzen. Die Regierung hatte das Endgehalt um 200 Mark geringer beantragt.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Nach dem gestern Mittag ausgegebenen Bericht über das Befinden der Königin von Holland war die Lage unverändert günstig. Die Königin hat gestern wieder Regierungsakte unterzeichnet.

— Die „Kreuzztg." berichtet, daß vorgestern eine Berathung der Bürgermeister, die dem Herenhause angehören, über die Frage stattgefunden habe, ob sie an der Versammlung städtischer Vertreter gegen den Zolltarif theilnehmen sollen. Das konservative Blatt theilt darüber mit: „Die große Mehrheit der zahlreich erschienenen Oberbürgermeister war der Auffassung, daß es für alle diejenigen Städte und städtischen Vertretungen, welche nicht auf dem Standpunkt der Berliner Verwaltung, einer unbedingten Verwerfung des Zolltarifs, stehen, das Richtige sei, in Berlin überhaupt nicht zu erscheinen. Die Gründe, welche die einzelnen der anwesenden Herren zu diesem Verhalten bestimmten, waren verschiedene. Ein Theil hielt eine derartige Kundgebung für zeitlich nicht opportun, ein anderer Theil, und das war die Majorität, war der Auffassung, daß erhöhte Lebensmittelzölle zwar nicht im Interesse der Städte gelegen seien, daß aber die städtische Bevölkerung sich auf den Boden der Regierungsvorlage stellen müsse, wenn dadurch der Landwirthschaft, deren Darniederliegen auch von der städtischen Bevölkerung beklagt werde, geholfen werden könne, und wenn durch die Annahme der Regierungsvorlage, was nach den Erklärungen der Staatsregierung anzunehmen sei, das Zustandekommen langfristiger Handelsverträge nicht gefährdet werde. Es sei daher nicht angezeigt, gegen die Regierungsvorlage bez. gegen die Erhöhung von Lebensmittelzöllen prinzipiell Stellung zu nehmen." Es sind für die Berliner Protestversammlung bereits etwa 700 Theilnehmer angemeldet.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf den Bericht des „Ausschusses für Personen-, Post- und Gepäckwagen" bestimmt, daß durch die Werkstätten-Inspektion Potsdam ein vierachsiger Versuchswagen gebaut werde, bei welchem imprägnirte Schalbretter für den Fußboden, die Seiten- und Zwischenwände zur Verwendung gelangen sollen; eine Wand der dritten Abtheilung soll in demselben nicht auf Füllung gearbeitet, sondern mit gestrichener Asbestpappe belegt werden. Allgemein wünscht der Minister, daß bei neuen Wagen und, falls in den Werkstätten die Holzbekleidungen abgenommen werden müssen, auch bei alten Wagen, die doppelten Fußböden und Seitenwände mit imprägnirter Holzwolle oder anderem feuersicheren Füllmaterial ausgefüllt werden. Diese Schutzvorrichtungen haben sich auch auf die Sitzpolster zu erstrecken, deren untere Flächen durch Asbestpappe mit Blech oder durch Asbest-Schiefer feuersicher gemacht werden sollen. Die Versuche mit feuersicheren Anstrichen für Holzflächen, sowie mit Fußbodenbelag aus gepreßtem Kork und mit imprägnirten Rohrmatten (an Stelle der bisher verwendeten Cocosfaser-Matten) sollen fortgesetzt werden.

— Auf seinem letzten Vereinstage hatte der Deutsche Nautische Verein beschlossen, eine Kommission zur Berathung des Gesetzes betreffend die Untersuchung von Seeunfällen einzusetzen. Die Kommission wird vom 21. Mai ab in Kiel tagen. Ihren Verhandlungen werden drei Vertreter des Reichsamts des Innern beiwohnen.

Ausland.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist von den süddeutschen Anarchisten nunmehr die geplante Anarchistenkonferenz zum ersten und zweiten Pfingstfeiertag einberufen worden. Der Ort des Kongresses wird nur den Anarchisten selbst brieflich mitgetheilt. Die Tagesordnung lautet: 1. Thätigkeits- und

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[5] Nachdruck verboten.

Wäre Julia doch an ihrem Hochzeitsmorgen von einem solchen Unglück betroffen worden, hätte sie eine schwere, unheilbare Krankheit befallen oder hätte sie plötzlich ihr großes Vermögen verloren — ihr ganzes Leben hätte sich anders, sonniger gestalten können. Tausendmal besser ein gebrochener Körper als ein gebrochenes Herz! Aber alles ging seinen vorgeschriebenen Lauf: erst der Zivilakt, dann die feierliche Einsegnung in der kleinen Dorfkapelle und schließlich das glänzende Hochzeitsmahl, welches der Maire dem jungen Paare zu Ehren veranstaltet hatte.

2.

Graf Eylau und seine Gemahlin brachten den Winter in Italien zu. Mailand nahm sie zuerst auf. Hier machten sie in einem Gasthause beim Gesellschaftsessen die Bekanntschaft eines 70jährigen Herrn, der sich mit der jungen Gräfin befreundete. Es war ein Professor aus Berlin. Sein Vater war ein emigrirter Franzose und hatte der dortigen französischen Kolonie angehört. Der alte Herr theilte seine Sympathie zwischen Deutschland und Frankreich; beide Sprachen waren ihm geläufig, er hatte in Paris und Berlin studirt. Trotz seiner Jahre war er geistig und körperlich sehr frisch und munter. Schon seit langer Zeit brachte er jeden Winter in Italien zu, kannte Land und Leute genau, und erbat sich Julia zu ihrem Cicerone.

Später begleitete er das gräfliche Paar nach Florenz und Rom. Die junge Frau fühlte sich durch diese Bekanntschaft lebhaft angeregt. Der Professor führte sie in die Museen und Kunstausstellungen; er erklärte, was ihr noch fremd war, und erschloß ihr ein Verständniß über viele Dinge, von deren Existenz sie bisher kaum eine Ahnung gehabt. In der deutschen Sprache gab er ihr förmlichen Unterricht.

Julia faßte leicht und lernte mit Eifer. Ihr Benehmen verlor allmälig an Schüchternheit, ihr Auftreten wurde sicherer, und ihr ganzes Wesen erfuhr eine günstige Umwandlung durch den Verkehr mit dem eben so liebenswürdigen als fein gebildeten alten Herrn.

Eylau sah diesen Umgang gern; wurde er dadurch doch der Verpflichtung enthoben, seine Gattin selbst zu unterhalten, konnte so vielmehr seinen eigenen Vergnügungen nachgehen. Meist sah er Julia nur beim Frühstück und bei der Tafel. Das erste nahmen sie in ihrem Salon ein; das Diner an der Gesellschaftstafel zu der im Lande üblichen Stunde. Immer war er gegen sie liebenswürdig, wenn Fremde zugegen waren, sogar galant. Er hatte sich jetzt in seine Rolle gefunden. Julia gab ihm keinen Anlaß zu Tadel, wie er Anfangs befürchtet. Sie bemühte sich, seine Wünsche unausgesprochen zu errathen und ihr Thun und Lassen darnach zu richten. Sie liebte ihn ja, und der Liebe ist alles möglich.

Trotzdem war die vielbeneidete junge Frau nicht glücklich, wie sie geträumt und gehofft hatte. Das Verhältniß zwischen ihr und dem Gatten entbehrte jener herzlichen Hingabe, jenes Aufgehens in dem geliebten Wesen, die ein liebendes Herz allein befriedigen kann. Einst wagte sie ihm darüber eine leise, schüchterne Andeutung zu machen.

„Kind," hatte er erwidert, „mache Dir doch keine unnützen Gedanken. Ich habe Dich von Herzen lieb, aber ich vermag meinen Gefühlen nicht immer den rechten Ausdruck zu geben. Wenn ich Dir kalt vorkomme, mußt Du nicht gleich meinen, daß auch meine Gefühle gegen Dich erkaltet seien. Es liegt einmal so in meiner Natur, ich kann nicht anders. Beruhige Dich darum und denke bei all meinem Thun und Reden das beste."

Er schlang seinen Arm um ihre Schultern und küßte sie auf die Stirn. Sie lächelte ihn unter Thränen an und drückte dabei warm seine Hand.

„Du erwartest den Professor?" fügte er dann rasch hinzu, „und ich habe mit einigen Herren einen Spaziergang verabredet. So verlasse ich Dich jetzt und hoffe, bei meiner Rückkehr Dich wieder heiter und glücklich zu finden." Er warf ihr eine Kußhand zu und verließ das Hotel.

Der Eintritt des Professors wirkte beruhigend auf ihr Gemüth. Während seiner fesselnden Unterhaltung vergaß sie, was sie noch eben so schwer bedrückt hatte, und unbefangen gab sie sich dem Eindruck hin, den seine gewinnende Persönlichkeit auf sie ausübte. Als ihr Gatte zurückkehrte, kam sie ihm in ungetrübter Heiterkeit entgegen und schalt sich heimlich eine Thörin, daß sie auch nur einen Augenblick ihren trüben Empfindungen die Herrschaft gestattet.

Eines Tages schlenderte Graf Eylau durch die Straßen der ewigen Stadt. Ein Fremder von imponirender Persönlichkeit ging schon eine Weile in kleiner Entfernung vor ihm her. Der Fremde interessirte den Grafen, er kam ihm bekannt vor, doch er hatte seine Gesichtszüge bisher nicht erkennen können. Er beeilte seine Schritte, um ihn einzuholen. Einige vorüberfahrende Equipagen veranlaßten jenen, vor dem Ueberschreiten einer Straße stehen zu bleiben. Jetzt wandte er den Kopf. Eylau war kaum zwanzig Schritte von ihm entfernt. Ein Zug von Ueberraschung flog über das Gesicht beider.

„Werner! Du hier?" rief Eylau, schnell näher tretend und dem Fremden die Hand zum Willkommen reichend.

Dieser schien die Bewegung zu übersehen. „Ich glaubte Dich noch in Florenz," sagte er kalt. „Gedenkst Du lange hier zu bleiben?"

„Vermuthlich bis zum Ende meines Urlaubs. Und Du?"

„Ich — ich reise wahrscheinlich heute Abend noch ab."

„So lade ich Dich ein, heute Mittag mein Gast zu sein."

„Ich danke!" versetzte jener kurz, aber entschieden.

„Du zürnst mir, Werner?" fragte Graf Eylau mit leisem Vorwurf.

„Du bist mir keine Rechenschaft über Dein Thun schuldig," lautete die strenge Antwort, „aber ich kann Dir nie vergessen, welche Schmach Du unserem alten, fleckenlosen Namen zugefügt."

„Durch meine Heirath mit einer Bürgerlichen," sagte der Offizier bitter. „Meinst Du, es sei mir leicht geworden?"

„Du warst in das Mädchen verliebt und vergaßest darüber Standesunterschied und Ehre."

„Verliebt — ich in Julia!" lachte Eylau spöttisch auf. „Nein, Werner, beim Himmel, das war ich nicht. Meine Schulden und schlechten finanziellen Verhältnisse trieben mich dazu; denn sie ist die Erbin einer halben Million."

„Um so weniger kann ich Deine Handlungsweise billigen," fuhr jener fort. „Zu der Schmach gegen Deine Familie hast Du Dich noch des Betruges gegen Deine Frau schuldig gemacht. Ehrenwerth ist das nicht."

„Wenn ein anderer als Du mir dies zu sagen wagte, glaube mir, ich ließ es nicht ungestraft geschehen."

„Wolltest Du zu alledem noch einen Mord auf Dein Gewissen laden?" fuhr der andere in strengem, strafendem Tone fort. „Wie oft habe ich Dich in Güte gewarnt, wie oft habe ich Dir zugesprochen, ein makelloses Leben zu führen und Deinen Leichtsinn, Deine Spielsucht zu bekämpfen. Eine Sünde ist die Mutter der anderen, nun siehst Du, wohin Dich dies alles geführt hat."

„Werner!" flehte der Graf, „verzeihe mir. Ich gebe zu, ich habe gefehlt, aber ich sah wirklich keinen anderen Ausweg mehr."

„Warum wandtest Du Dich, wenn Du in Geldverlegenheit warst, nicht an mich?"

„Du hattest mir schon so oft geholfen, ich fürchtete Deine Großmuth zu mißbrauchen — ich —"

„Du fürchtetest meinen gerechten Unwillen! Nun jetzt ist doch alles zu spät. Ich wünsche Dir für die Zukunft alles Gute. Lebe wohl!"

„Werner!" rief der Graf dem Fremden nach.

„Was willst Du noch?"

„Deine Vergebung! Ich habe, so lange ich denken kann, mit Verehrung und Hochachtung zu Dir aufgeschaut. Du bist nur wenige Jahre älter als ich, und doch kamst Du mir schon als Knabe so groß, so erhaben über alle meine Altersgenossen und Spielgefährten vor. Ich habe Dich stets geliebt und bewundert, nie beneidet und nie Zorn gegen Dich empfunden, wenn man Dich mir als Vorbild hinstellte und mir einschärfte, Dir ähnlich zu werden. Was aller Tadel, was die schwersten Strafen meiner Eltern und Erzieher bei mir nicht ausrichteten, das that oft ein Blick, ein Wort von Dir. Die Gefühle, die ich Dir als Kind entgegengebracht, leben noch verstärkt in mir fort. Werner, Deine Achtung und Freundschaft gelten mir mehr als die irgend eines anderen Menschen. Noch einmal bitte ich Dich, verzeihe mir."

Ernst und prüfend ruhte der Blick des Fremden auf Eylau, dann reichte er ihm die Hand und sagte: „Ich verzeihe Dir, Alphons."

„Und zum Beweise Deines völlig versöhnten Herzens sei heute Mittag unser Gast. Werner, schlage mir die Bitte nicht ab!" drängte der Graf.

„Ich thue es nicht gern," versetzte jener.

(Fortsetzung folgt.)

Rechenschaftberichte; 2. Organisation und Agitation; 3. Stellungnahme zu den bevorstehenden Reichstagswahlen; 4. die anarchistische Presse und deren Verbreitung.

In Pest entwickelte im weiteren Verlaufe der Berathung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation der Reichskriegsminister v. Krieghammer die Gründe für die Neubewaffnung der Artillerie, betont, daß die bisher gebrauchten Geschütze den Anforderungen nicht mehr entsprechen, schildert eingehend die mit dem neuen Gebirgsgeschütz angestellten Versuche und konstatirt schließlich mit Befriedigung, daß es gelungen ist, ein Modell zu konstruiren, das eine bedeutend gesteigerte Wirkung aufweist. Der Minister weist sodann die Nothwendigkeit der Einführung von Haubitzen nach, die namentlich eine wirksamere Bekämpfung des Gegners hinter Deckungen bezwecke, stellt fest, daß die neu konstruirte Haubitze allen Anforderungen entspricht, und macht darauf aufmerksam, daß die anderen Staaten die Haubitzen gleichfalls bereits eingeführt haben.

Die schwedische zweite Kammer lehnte den Antrag Hedin ab, der die Regierung auffordert, Schritte zur Sicherung der Neutralität Schwedens und Norwegens zu thun.

In Südchina haben die Aufständischen Nanningfu bombardirt.

In der Republik Haiti hat der Präsident sein Amt niedergelegt.

Provinzielle Umschau.

Dem Bezirks-Kommandeur Herrn Oberstleutnant z. D. Hoffmann in Stralsund ist die von dem Großherzog von Baden anläßlich Höchstdessen 50jährigen Regierungs-Jubiläum gestiftete Jubiläums-Medaille verliehen worden. — Die Gemeindevertretung von Prerow hat beschlossen, die Ländereien für die Bahnstrecke auf der Prerower Feldmark unentgeltlich zu geben. à fonds perdu wurden noch 20 000 Mark bewilligt. — Von Wolgast nach Stettin unterhielt bisher der Dpf. „Anna Elise", Kapitän Penzlin, Verbindung; der Dampfer hat mit dem gestrigen Tage seine Fahrten eingestellt, — weil sich dieselben nicht bezahlt machten. — In Groß-Zarnow bei Pyritz brannte vorgestern Abend das ganze Gehöft des Bauerhofsbesitzers Wilhelm Plötz vollständig nieder. Das Mobiliar wurde meist gerettet, dagegen kamen 2 Bullen, 2 Kühe, 6 Kälber und 1 Pferd in den Flammen um. — Am 25. Mai wird in Stolp der 18. Bezirkstag des Hinterpommerschen Bezirks-Vereins im Deutschen Fleischer-Verband gefeiert und haben die dortigen städtischen Behörden beschlossen, den Theilnehmern ein Frühstück zu veranstalten. — Der Regierungsbaumeister Hausmann in Swinemünde ist zum Wasser-Bauinspektor ernannt.

Kunst und Literatur.

Mit dem Beginn der Reisezeit läßt der Verlag von Albert Goldschmidt-Berlin auch wieder Griebens Reisebücher in neuer Auflage erscheinen, zunächst liegt uns „Die Insel Rügen" (Pr. 1,20 Mk.) vor, von Prof. Dr. K. Albrecht neubearbeitet. Nach einem Ueberblick über die Geschichte Rügens erweist sich das Buch dann als praktischer Führer nach und auf der Insel und fünf beigegebene Karten erleichtern die Orientirung.

Wie feiern wir Hochzeit? nennt sich ein von A. v. Diemar soeben in Schwabachers Verlagshandlung in Stuttgart herausgegebenes Werkchen, das Aufführungen, Vorträge, Ansprachen, Scherze, Festgedichte, Hochzeitsdepeschen, Tischkartenverse, Toaste, Begleitgedichte zu Geschenken 2c. zu grünen, silbernen und goldenen Hochzeiten in reicher Auswahl enthält. Es sind lauter Originalpiecen, stimmungsvolles und beifallsicheres Material, das seinem Zwecke, zur gelungenen Veranstaltung und festlichen Begehung einer fröhlichen und gemüthlichen Hochzeit beizutragen, aufs beste gerecht wird. Der Preis des Buches beträgt nur 1 Mark.

Die Mandoline ist in neuerer Zeit ein beliebtes Musikinstrument geworden, welches sich auch in Deutschland einer immer größeren Verbreitung erfreut. Für dieses Instrument ist soeben bei P. J. Tonger in Köln eine vorzügliche theoretisch-praktische, auf neuer Methode beruhende Schule in deutscher und englischer Sprache, zum Preise von 1 Mark, schön und stark kartonirt (Tongers Taschen-Album Bd. 18) erschienen, die wir allen Freunden der Mandoline aufs wärmste empfehlen, namentlich auch solchen, die auf Selbststudium angewiesen sind. Der Verfasser, Emil Theodor Weimershaus, ein Virtuose auf seinem Instrument, vermittelt in leicht faßlicher Anleitung dem Schüler eine gediegene musikalische Bildung und macht ihn in kurzer Zeit mit der Technik des Mandolinenspiels vertraut, so daß der Anfänger bald die vielen mit deutschem und englischem Texte unterlegten Volkslieder, Opernarien u. s. w. spielen kann, die den Lehrgang aufs angenehmste unterbrechen.

Bellevue-Theater.

In Fortsetzung des Doppel-Gastspiels Jacoby-Steinschreiber gelangte gestern Hartlebens „Rosenmontag" zu Aufführung und obwohl das Stück erst in jüngster Zeit wiederholt zu kleinen Preisen gegeben ist, war das Haus doch sehr gut besucht und die Vorstellung fand günstigste Aufnahme. Besonderen Beifall errang wieder Herr Jacoby in der Partie des „Hans Rudorff", welche er ohne jede Effekthascherei in voller Natürlichkeit gab und dabei doch verstand, durch warme herzliche Töne das Interesse des Publikums in fortgesetzter Steigerung zu erhalten. Als „Traute" trat Frl. Steinschreiber hier zum ersten Male auf, ihre ganze Erscheinung ist für die Partie vortheilhaft, auch ihr Spiel ließ an Wärme nichts fehlen, wo es galt der Liebe zu Hans Ausdruck zu geben, aber in ernsten Momenten fehlte doch noch die dramatische Kraft. Trotzdem verdiente die Gesamtleistung Anerkennung. Im Weiteren hatte die Besetzung keine Aenderung erfahren.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der 37jährige Kantor und Lehrer Mücke aus Oelsa, Kreis Striegau, vor der Strafkammer in Schweidnitz zu verantworten. Dem Angeklagten, welcher zum dritten Male verheirathet und Vater von drei Kindern ist, wurde zur Last gelegt, sich in 45 Einzelfällen an insgesamt 15 Schulmädchen im Alter von 8—14 Jahren während des Unterrichts und auch nach Beendigung desselben sittlich schwer vergangen zu haben. Zu der Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, waren 39 Zeugen geladen. Trotz hartnäckigen Leugnens des Angeklagten kam der Gerichtshof zur Bejahung der Schuldfrage und verurtheilte den Wüstling zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

— Unter dem Titel: „Das große S" erzählt das „Illustr. Wiener Extrabl." das folgende Geschichtchen: „Der Schustermeister Anton Pelz hatte drei Lehrlinge, von denen einer mit Vorliebe die Fortbildungsschule schwänzte und dem Lehrer vorlog, der Meister halte ihn ab. Dieser wurde daher einmal mit 6 Kronen und das andere Mal mit 10 Kronen bestraft, weshalb er den Jungen entließ. Vorsichtigerweise zeigte er dies schriftlich der Schuldirektion an und fügte bei: „Ich halte mir nicht Lehrbuben, daß Sie mir das Geld aus der Tasche stehlen." Das große „S" beim Wörtchen „Sie", bekanntlich sonst das Höflichkeits-Sie, wurde von der Direktion als Unhöflichkeit ärgster Art aufgefaßt und sie erstattete die Anzeige. Gestern hatte sich Meister Pelz vor dem Richter des 8. Bezirkes zu verantworten. — Richter: Bekennen Sie sich schuldig? — Angeklagter: Ich bitt', meine Herren, was soll ich eigentlich ang'stellt haben? — Richter: Eine Amtsehrenbeleidigung! — Angekl.: (verblüfft): Ja, wieso denn? — Richter: Der Direktion der Fortbildungsschule, also einer Behörde, haben Sie vorgeworfen, daß sie Ihnen das Geld aus der Tasche stiehlt! — Angekl.: Ich? — Richter: Da steht's schwarz auf weiß! — Angekl. (nach Einsichtnahme der Zuschrift): Jessas! Das „Sie" sind ja die Lehrbuben! Wegen die verflixten Lehrbuben soll ich immer Straf' zahlen? — Richter: Die Direktion hat das „Sie" auf sich bezogen. — Angekl.: Ich bin ja nicht närrisch! Ich kenn' die Direktion gar nicht. Die hat mir nix than, die kann ja nix für die Lehrbuben. — Richter: Das „Sie" ist aber mit großem „S" geschrieben! — Angekl.: Ah so! Was kann aber ich für die Orthographie von meinem Oskar? — Richter: Ja wieso? — Angekl.: Ich hab's ja gar nicht g'schrieben! Mein kleiner Sohn, der Oskar, hat's g'schrieben, ich hab's diktirt, aber nicht nachg'schaut. — Nach dieser drolligen Aufklärung beschloß der Richter die Vertagung der Verhandlung, um den kleinen Oskar vorzuladen und über das große „S" ihn zu vernehmen.

Kunst-Ausstellung.

III.

Wie alljährlich sind auf der Ausstellung die Landschaften besonders stark vertreten, Waldpartien so zahlreich, daß es dem Besucher oft „ganz grün vor Augen" wird. Aber bekanntlich ist es eine große Kunst, gerade den Wald in seiner Natürlichkeit bildlich darzustellen, und es ist daher nicht zu verwundern, daß man auch manche Waldpartie findet, bei welcher die Natur nicht ganz zu ihrem Rechte kommt. Anerkennen muß man jedoch, daß sich auch manches Gute darunter befindet, welches das volle Interesse des Beschauers in Anspruch nimmt. So ist die „Waldlandschaft auf Rügen" (143) von Prof. Flickel-Berlin ein wohlgelungenes Gemälde, ebenso der „Buchenwald" (114) von F. Ebel-Düsseldorf. Eine prächtige Stimmung zeigt der „Herbstabend" (368) von Müller-Kurzwelly-Berlin und wohlgelungene Waldpartien sind H. Böhmer's „Im Hochwald" und J. Bernhardi's-Düsseldorf „Im Walde" (34). Adolf Schweitzer-Düsseldorf hat mit dem „Wintertag an der Eifel" (519) und dem „Wintertag" (520) prächtige Proben seiner Kunst abgelegt, es sind dies zwei Winterlandschaften von tiefer Wirkung. — Auch in Genrebildern ist eine große Auswahl vorhanden und befinden sich darunter einige recht gute Ideen in gelungener Ausführung. Hiervon möchten wir zunächst „Die Vogelscheuche" (550) von Prof. Stryowsky-Danzig erwähnen, worin derselbe ein glänzendes koloristisches Talent und originellen Humor bekundet; allerdings ist die eigentliche „Vogelscheuche" schwer zu finden unter der bunten Blumenfülle und den lachenden Kindergesichtern. Sehr wirksam ist auch „Der Wirthin Töchterlein" (28) von Karl Becker-Berlin, eine gelungene Illustration zu dem bekannten Burschenliede. Zwei dem Leben entnommene Motive illustrirt Emilie Weise-Berlin in „Jedem das Seine" (573) und „Ein gestörter Rauchversuch" (574). Auf Rudolf Eichstedt's tiefempfundenes Gemälde „Stilles Glück" haben wir bereits hingewiesen, sein weiteres Bild „Frühling" (118) zeigt auch in der Ausführung der beiden Figuren — Mutter und Kind — das große Talent des Künstlers, aber die Größenverhältnisse der Beiden zu der dahinter liegenden Landschaft sind doch etwas zu auffallend. Hans Dahl-Berlin hat sein bekanntes Rezept wieder vortheilhaft verwerthet; er malt mit Vorliebe Wasserstudien und frische herzige Mädchen und diese präsentiren sich auch wieder in meisterhaft ausgeführter Weise auf „Sehnsucht" (94) und „Abendfriede" (96). Ein hervorragendes Bild mit menschlichen Gestalten ist Karl Spicker's „Duett" (542), sein lebenswahres Gemälde „Brodlos" haben wir bereits gebührend gewürdigt. Recht gemüthlich wirkt „Siesta" (188) von Karl Hartmann-München. Weiter seien mit Anerkennung genannt: Peter Baumgarten-München mit „Vormittag in der Pfarrkirche" (25) und „Unterbrochener Ausgang" (26), Karl Behm-München „Die Seeschlange" (29), Prof. v. Eschwege-München „Eine Frage" (131), Karl Röhling-Berlin „Einsam bin ich nicht allein" (468), August Rieper-München mit zwei Trinkerbildern (462 und 463) und „Gute Tage" (464). — Hervorragende Schöpfungen sind die zum Eigenthum der königl. National-Gallerie gehörigen Gemälde „Entenfamilie" (177) von F. Gräffel und „In der Sommerfrische" (528) von H. Seeger. Ein prächtiges Jagdstück bietet G. Koch mit seiner „Sauhatz" (242) und die Gemälde von Prof. Ch. Mali-München sind sofort durch die naturwüchsigen Thiergestalten zu erkennen; besondere Kunst zeigt derselbe in der Wiedergabe von weidenden Rindern, wie sein „Abend am Achensee" (325) und die „Idylle am Achensee" (327) aufs neue beweisen. Ein wirksames Marinebild ist „Volle Kraft voraus" (483) von Leonhard Sandrock-Charlottenburg. Die Sonderausstellung von Felix Possart-Berlin beweist, daß derselbe ein eifrig schaffender Künstler von koloristischem und technischem Talent ist, besonders hervortreten die „Grablegung" (401), „Unbelauscht" (426), „Am Brunnen" (403) und eine orientalische Landschaft, welche im Katalog nicht verzeichnet ist; auch die Studienbilder bieten einige prächtige Motive. — Der Besuch der Ausstellung war in den letzten Tagen recht gut, dagegen ist die Kauflust noch sehr gering; bei unserem letzten Besuch der Ausstellung trug erst ein Bild den Vermerk „Verkauft": Prof. H. Schnee's „Hochgebirgsdorf". R. O. K.

Versicherungswesen.

„Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Nach Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1901 durch die Generalversammlung am 10. d. M. erhalten die mit Gewinnantheil Versicherten von dem Jahresüberschusse 92,5 % mit 4 845 815 M, d. i. 409 810 M mehr als im Vorjahre. Die Gewinnreserve dieser Versicherten, die lediglich zur Vertheilung von Dividenden auf die künftig noch zu leistenden Prämien dient und nicht zu anderen Ausgaben verwendet werden darf, ist hierdurch auf 18 161 349,43 M Ende 1901 angewachsen. Hieraus werden im Versicherungsjahre 1903/04 als Dividende vergütet den nach Plan A Versicherten 22 % auf die volle Jahresprämie, dagegen den nach Plan B Versicherten 2¾ % von der Gesamtsumme aller seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten Dividenden-Jahresprämien, mithin Versicherten aus 1880: 63¼ %, 1881: 60½ %, 1882: 57¾ %, 1883: 55 %, 1884: 52¼ % u. s. f. einer vollen Jahresprämie. Von den zu erledigenden 11 131 neuen Anträgen über 50 613 423 M Kapital und 195 240,31 M Jahresrente gelangten zur Annahme 9240 Anträge über 41 047 962 M Kapital und 190 506,23 M Jahresrente. Am Schlusse des Jahres blieben versichert 195 364 Personen mit 639 908 508 M Kapital und 2 528 495 M Jahresrente. An Prämien wurden vereinnahmt 28 304 433 M, an Zinsen 9 652 999 M, zusammen 37 957 432 M. Die Ausgabe für fällige Kapitalien und Renten betrug 16 677 741 M. Der Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten war für die Gesellschaft noch günstiger als im Vorjahr. Dem Prämienreservefonds wurden 33,2 % der Jahreseinnahme überwiesen, dessen Gesamtsumme einschließlich der Prämienüberträge hierdurch um 12 602 720 M auf 229 834 040 M angewachsen ist. Die Prämienreserve ist in voller Höhe für die Gesamtheit der laufenden Versicherungen, ohne irgend welche nach dem Reichsversicherungsgesetz zulässige Kürzung, zurückgestellt worden. Diese fortschreitend günstige Weiterentwickelung, trotz des andauernden Tiefstandes der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, verdankt die „Germania" ihren anerkannt liberalen Versicherungsbedingungen, die den weitestgehenden Anforderungen genügen, der Einführung praktischer und zeitgemäßer Versicherungsarten auf den Todesfall, die mit der segensreichen Ergänzung der Invaliditätsversicherung eine steigende Zugkraft ausüben, sowie der unbedingten Sicherheit, die durch die reichbemessenen, in den solidesten Werthen angelegten Fonds der Gesellschaft — Gesamtvermögen Ende d. J. 263 505 930 M, Vermehrung gegen das Vorjahr 13 481 431 M — gewährleistet ist.

Im wunderschönen Monat Mai.

Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen
Und neu erwacht zeigt sich Wald und Flur,
Mit Freuden hat es Jeder vernommen,
Daß auferstanden ist die Natur.
Mailuft aufs neue ist uns beschieden,
Die Lerche schon fröhlich jubilirt,
Nur der Mensch zeigt sich noch nicht zufrieden,
Weil in der Mailuft er immer noch friert.

Gern aus den Stuben jetzt Alle entweichen,
Sie wollen Ozon-dürstig hinaus,
Die Tische und Stühle die Wirthe streichen,
Mit Maien schmückt gern Jeder das Haus,
Man sehnt sich nach dem blühenden Flieder,
Man sucht schon hervor den leichten Rock,
Jedoch ein Frösteln erfaßt uns're Glieder,
Statt Ozon schlürft lieber man steifen Grog.

„Der Mai ist gekommen!" — So singen die Kleinen,
Nach dem Kalender haben sie recht;
Zum lieblichen Mai, will mir aber scheinen,
Paßt jetzt das Mailüfterl leider schlecht,
Es weht beständig aus Osten und Norden,
Man sucht erwärmenden Sonnenschein,
Doch ist man bisher nicht warm geworden
Und trotz der Mailust heizt Jeder ein.

Vom „Wonnemonat" die Dichter stets singen,
Vom herrlichen, wunderschönen Mai,
In dem an den Bäumen die Knospen springen,
Als Frühlingsmonat gepriesen er sei.
Bis jetzt von Wonne war nichts zu spüren,
Vielleicht stellt sie sich zum Feste ein;
Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren,
Daß Pfingsten wird sonnig und wonnig sein.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Mai. In Berlin fand gestern eine Versammlung von Interessenten der Nahrungsmittelbranche statt, welche aus allen Theilen des Reiches sehr gut besucht war. Dieselbe war einberufen, um Stellung zu nehmen gegen die von der Regierung erlassenen Vorschriften über die Behandlung von Fleisch, und nach mehreren Vorträgen in dieser Angelegenheit wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der seitens des hohen Bundesrathes ausgesprochene Ausschluß der Verwendung von Borsäure und borsauren Salzen zum Zwecke der Konservirung von Nahrungsmitteln ist durch wissenschaftliche Gründe nicht zu rechtfertigen und aufrecht zu erhalten." Weiter sprach sich die Versammlung gegen die bedingungslose Ausschließung des Formaldehyd bei der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln, namentlich bei Fleischwaaren, aus, da die technische Begründung des Ausschlusses durch das Reichsgesundheitsamt nicht als gerechtfertigt betrachtet werden könne. Ferner wurde ein Antrag angenommen, welcher lautet: „Die Versammlung erblickt in der technischen Begründung des Reichsgesundheitsamtes bezüglich der Angaben über die Eigenschaften der Alkali- und Erdalkali-Hydroxyde und Carbonate einen Widerspruch, der ebenso zu Gunsten der Verwerthung dieser Chemikalien zu Konservirungszwecken spricht. Eine Aufhebung des bezüglichen Verbotes ist daher nur gerechtfertigt." Zum Schluß sprach Dr. Lohmann-Berlin über das Verbot von Farbstoffen jeder Art, welche zur Färbung von Nahrungs- und Genußmitteln insbesondere von Fleischwaaren dienen, und es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Verwendung solcher Farbstoffe, welche nicht unter das Gesetz vom 5. Juli 1887 fallen, soll der Nahrungs- und Genußmittelfabrikation auch fernerhin gestattet sein, falls deren Gebrauch technisch begründet und erforderlich ist und zwar ohne Deklaration, wenn die Verwendung der Farbstoffe zur Zeit des Erlasses des Gesetzes von 1887 schon Handelsgebrauch war. Im anderen Falle hat Deklaration des Farbstoffzusatzes zu erfolgen. Die Färbung hat sachgemäß zu erfolgen, eine nicht sachgemäße Färbung kann bestraft werden. Es ist mit allen Mitteln anzustreben, daß das für Fleisch und dessen Zubereitung ausgesprochene Färbeverbot aufgehoben wird, weil das Verbot unschädlicher Farbstoffe für die Nahrungsmittel-Industrie einen Rückschritt bedeutet."

Stettin, 10. Mai. Die diesjährige Vollversammlung der Stettiner Handwerkskammer findet am 5. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Landhauses statt; die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Geschäftliches (Verlesung der Präsenzliste 2c. 2c.). 2. Verlesung des Geschäftsberichtes. 3. Wahl des Lehrlings-Berufungs- und Rechnungs-Ausschusses. 4. Berathung und Annahme des Etats. 5. Bericht über die dem Herrn Minister vorgeschlagenen (event. von ihm genehmigten) Aenderungen der Meisterprüfungs-Ordnungen. 6. Befähigungsnachweis im Baugewerbe. 7. Antrag, Regelung der Holzverkäufe. 8. Antrag des Handwerkervereins in Kolberg zur Regelung des Submissionswesens sowie a) Unterantrag des Vorstandes, denjenigen Handwerksmeistern, die die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben, bei Submissionen ein Vorzugsrecht einzuräumen (Gesuch der Handwerkskammer zu Flensburg). 9. Antrag, Fabrikbetriebe, die Handwerker beschäftigen, ebenso wie die Handwerksbetriebe zu den Kosten der Handwerkskammern heranzuziehen. 10. Gesuch an den Eisenbahnminister, die Beschäfti-

Berliner Börse vom 9. Mai 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,70 G
Brüssel	8 Tg.	81,20 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,35 B
London	8 Tg.	20,465 G
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59 30 G
New-York	vista	4,19 G
Paris	8 Tg.	81,30 B
do.	2 Mt.	81,05 G
Wien	8 Tg.	85,10 B
do.	2 Mt.	84 80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,45 G
St. Petersburg	8 Tg.	215 60 G
do.	3 Mt.	213,90
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20 415 G
20 Francs-Stücke	16,28
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 B
Belgische	81,45 B
Englische Bankn.	20 48
Französische "	81,35 B
Holländische "	168,65
Oesterreich. "	85,10
Russische "	216,10 B
Zollcoupons 100 R	324 10 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,70
" "	3½	101,75
" "	3	92,20
Preuß. Consol.-Anl. c	3½	101,70
" "	3½	101,70
" "	3	92,10
D. Reichs-Sch. ab 1900	4	102,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,70 B
Berliner " 1898	3½	99 80
Breslauer "	3½	99,40 G
Casseler "	3½	99,30 G
Dortmunder "	3½	99,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,75 B
Duisburger "	3½	98,10 G
Elberfelder "	4	103 50 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	4	103,80
Kölner "	3½	99 25 G
Magdeburger "	3½	98,25
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98 75
Pommersche "	3½	98,70 B
Posener "	3	88 70
Rheinprov.-Obl.	3½	100,2 G
" Ser. 18	3½	—
" 19	3½	100,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,50
" "	3½	99 90 G
Westpr. "	3½	98,90
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
" "	4½	110,40 G
" "	4	105,00 G
" "	3½	99,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103 50
" "	3½	99,50 G
" "	3	89,60
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,20
Ostpreußische "	4	104,00 G
" "	3	89,30
Pommersche "	3½	98,80 B
" "	3	89,25 G
Posensche 6—10 "	4	102,50 G
" Serie C. "	3½	98,40 G
" A. "	3	89,60
Sächsische "	4	—,
" "	3½	99,5
" landschaftl. "	3	89,30 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102 40
" "	3½	98 40 G
" "	3	89,60
Westfälische "	4	103,40 G
" "	3½	99 00 G
" "	3	—,—
Westpr. ritterschl. "	3½	98,75 G
" "	3	89,20
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,00 G
" "	3½	99,25 G
Pommersche "	4	103,00 G
" "	3½	99,20 G
Posensche "	4	103 00 G
" "	3½	99,25 G
Preußische "	4	103,00 G
" "	3½	99,25 B
Rhein. u. Westf. "	4	102,90 G
" "	3½	99,75 G
Sächsische "	4	103,00 G
Schlesische "	4	102,90 G
" "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,90 G
" "	3½	99,25 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" amort.	4	104,40 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,40 G
Bayer. "	4	156 20
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,90
Köln-Mind. Präm.	3½	139,70 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,75
Lübecker "	3½	142 00
Meininger 7 Guld.-L.	—	29 75
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128 80

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	71 50 G
Barletta-Loose	—	19 25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38 60
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,20
Chines. Staats-	5½	—,—
" 1895 "	6	104 90
" 1896 "	5	99,80
" 1898 "	4½	89,10 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,10 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,60 G
" Gold- "	1,60	38,20 G
Italienische Rente	4	101 80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	75 75 G
Mexikan. Anleihe fl.	5	101,70
Oesterr. Gold-Rente	4	102 50 G
" Papier- "	4½	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4½	101,75 G
" Staatsch. (Lok.)	3	82 30 G
" 1860er Loose	4	153,80 G
" 1864er "	—	429,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	44,80 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,90 G
" 1889	4	84,50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,00 B
" Gold- " 1894	3½	93 40 G
" Staats-Rente	4	96,75 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	360,30 G
" Staats-Obl.	3,8	95,00 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,25 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,25 G
" amort. St.-A.	4	69,20 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	101,20 B
" 400 Frcs.-L.	—	112,10
Ungar. Gold-Rente	4	101,80
" Kronen-Rente	4	98,20 G
" Staats-R. 1897	3½	89,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	101,00 G
Bsch.-Hamb. 1. 11.	3½	96,50 G
" 2—9. 12—15	3½	96,00 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,40
" " " 2	3½	111,90 B
" " " 5	3½	96,50 G
" " " 6	4	100,50 B
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37 50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,25 G
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
" alte	3½	95,75 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	71,30 G
" "	3½	64,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	134 25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	94,50 G
" " 3	4	98,75 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	95,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,50 G
" 11. 12	4	86,50 G
" 2. 8	3½	82,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4½	114,00 G
" " 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,75 G
" " 1909	4	102,40 G
" " Com.	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	89,30
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,80 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,50 G
" "	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	127,50 G
Crefelder	90,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	182,50 G
Eutin-Lübeck	56,25 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	142,25 G
Marienburg-Mlawka	69,25 G
Ostpreußische Südbahn	68 50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	90,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,75 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,50 B
Allgem. Deutsche Klb.	13 00 G
" Lok.- u. Strb.	144,50 G
Barmen-Elberfelder	159,75 G
Bochum-Gelsenkirchener	122 50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	119,90 B
" Straßenbahn	175 25 B
Elektr. Hochbahn	117,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,00 G
Hamburger "	170 50 G
Magdeburger "	134,50 B
Stettiner "	127 00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,80 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	95,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	101 25 G
Magdeburg-Wittenberge	91 80 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,90 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	—,—
Breslauer Rhederei	14,75 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,30
Hansa, Dampfschiff.	126,30 G
Kette, D. Elbschiff.	78,25 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,00 G
Schles. Dampfer-Co.	74,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00 B
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	90,25 G
" Handels-Ges.	152,30
Braunschw. Bank	[illegible] G
Breslauer Diskont-Bank	91,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	103,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	114,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206,70
" Genossensch.-Bank	101,75 G
Disconto-Comm.	186,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	155,25 G
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler "	133,0 G
Kölner Wechslerbank	89 10 G
Königsb. Vereins-Bank	111,40 G
Leipziger Bank	0,70 G
" Credit-Anstalt	173,75 B
Magdeburg. Bank-Verein	119,25 G
" Privatbank	91,80 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,25 G
" Hyp.-Bank	192 25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	13,00 B
Meining. Hyp.-B. 80%	131 25 G
Mitteld. Bodencredit	88 60 G
" Credit-Bank	110,25 G
Nationalbank für Dtschl.	110,25 G
Nordd. Creditanstalt	102,50 G
" Grundcredit	93,60 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	17,30 G
Preuß. Bodencredit- "	138,25 B
" Centr.-Boden- "	168,75
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123 80 G
Reichsbank	154,75 G
Rheinische Bank	45,10 G
Sächsische "	128 75 G
Westdeutsche "	9 60 G
Westfälische "	115 50 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	111,00 G
	Bock	165,50 G
	Böhm. Brauhaus	192,00 G
	Bolle Weißbier	73,90 B
	Landré "	190,00 G
	Patzenhofer	219,60 G
	Pfefferberg	242,50 G
	Schöneberg Schl.	181,25 G
	Schultheiß	236,50 G
	Bochumer	145,60 G
	Germania Dortm.	191,75 G
	Accumulatoren-Fabrik	121,25 G
	Allgem. Berl. Omnibus	160,00 G
	Allgem. Elektr.-Gesellsch.	182 25 G
	Aluminium-Industrie	158,00 B
	Anglo-Central-Guano	87,50 G
	Anhalt. Kohlenwerke	88,00
	Berl. Elektricitäts-Werke	190,25 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	84,50 G
	Bielefeld. Masch.	243,00 G
	Bismarckhütte	228,25 G
	Bochumer Bergwerk	58 75 G
	" Gußstahlwerke	[illegible] B
	Braunschw. Kohlenwerke	144,75 G
	Bredower Zuckerfabrik	54 00 G
	Breslauer Oelfabrik	60,75 G
	Chemische Fabrik Buckau	118 50 G
	Concordia Bergbau	270,50 G
	Deutsche Gasglühlicht	277 50 G
	" Spiegelglas	166,00 B
	" Steinzeug	270,00 G
	" Waffen u. M.	191,00 G
	Donnersmarck-Hütte	190,50 G
	Dortmund Union	50 50 G
	Dynamite Trust	176,00
	Egestorff Salzwerke	139 00 G
	Fraustädter Zuckerfabrik	124,50 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	100,60
	Gladbacher Woll.-Ind.	83,75
	Görlitzer Eisenbahnbed.	217,00 G
	" Masch. conv.	167,60 G
	Hamburger Elektr.-Werke	150,00 B
	Hannov. Bau-St.-Pr.	89,50 G
	Hannov. Masch.-Br.	323,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	166 50 G
	Hirschberger Leder	119,80 G
	" Maschinen	48,00 G
	Höchster Farbwerke	347 00 G
	Hörderhütte conv. neue	94,00 G
	Hoffmann Stärke	172,50 G
	Hofmann Waggon	255 00 G
	Ilse Bergbau	155 25 G
	Köln. Bergwerke	327,50 G
	König Wilhelm conv.	165,00 G
	" St.-Pr.	236,00 G
	Lauchhammer	103,00 G
	Laurahütte	201,90
	Ludwig Löwe u. Co.	257,00 G
	Magdeb. Allg. Gas	129 25 G
	" Baubank	91,25 G
	" Bergwerk	418,00
	" St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	97,90 G
	Nähmaschinenfabrik Koch	151,10 G
	Norddeutsche Eiswerke	66 80 G
	" Gummi	92,00 G
	" Jute-Sp.	38,40 B
	Nordstern Bergwerk	237,00
	Oberschles. Chamotte	126,00 G
	" Eisenb.-Bedarf	116,10 G
	" Eisen-Industrie	118,60 G
	" Kokswerke	129,90 G
	" Portl.-Cement	97 50
	Oppelner Portl.-Cement	100,60 B
	Osnabrücker Kupfer	91,00 B
	Phönix Bergwerk	138 80 G
	Posener Sprit-Akt.-Ges.	173,75 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	105 80
	" Metallwerk	62,50 B
	" Stahlwerk	151,25 G
	" Industrie	—,—
	Rhein.-Westf. Kalkwerke	104,80 G
	Sächsische Gußst. Döhl.	181,25 G
	Schering Chem. Fabrik	207,50 G
	Schles. Bergb. Zink	304,00 G
	" Elektr.- u. Gasg.	114,90 G
	" Kohlenwerk	23,10 G
	" Portl.-Cement	145,00 G
	Siemens u. Halske	136,40 G
	Stettin-Bredow Cement	132,25 G
	" Chamotte	254,00 G
	" Elektric.-Werke	142,25 G
	" Gristow	41,50 G
	" Vulkan B.	209,50 G
	Stoewer Nähmaschin.	160,00 G
	Stolberger Zink	126,10 G
	" St.-Pr.	126,10 G
	Stralsund. Spielkarten	115,75 G
	Union Chem. Fabrik	140,00 G
	" Elektricit.-Ges.	125,50 G
	Varziner Papierfabrik	181 00
	Victoria Fahrrad	76,75 B

tung der in den Eisenbahnwerkstätten thätigen Arbeiter mit Privatarbeiten zu untersagen. Desgl. Gesuch an den Kriegsminister. 11. Verschiedenes.

— Die Münchener Sänger bieten fortgesetzt in der Philharmonie eine vortreffliche musikalisch-theatralische Abendunterhaltung unter vielseitiger Berücksichtigung des Humors, den die lustigen süddeutschen Künstler in überaus wirkungsvoller Form und in mannigfacher Vielseitigkeit zum Ausdruck zu bringen verstehen. Jeden Besucher, der Gefallen an gesanglichen und humorvollen Darbietungen findet, wird die Künstlergesellschaft vollauf befriedigen, umsomehr als das Eintrittsgeld fortan nur 25 Pfennig beträgt.

* In der Bismarckstraße wurde letzte Nacht einem Sattlergesellen von einem Frauenzimmer die Taschenuhr gestohlen.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Raubes, eine wegen Betruges und zwei Obdachlose.

— Im Bellevue-Theater beherrscht das Doppelgastspiel Jacoby-Steinschreiber nunmehr den Spielplan bis zum Schluß der Wintersaison. Für Sonntag und Montag stehen zwei interessante Vorstellungen in Aussicht, der morgige Abend bringt „Zaza", der Montag „Einsame Menschen". Sonntag Nachmittag wird die am Donnerstag mit stürmischem Beifall aufgenommene Posse „Der Goldonkel" bei kleinen Preisen wiederholt.

— Die weltbekannten Zigaretten-Fabrikanten Kyriazi frères in Kairo ersuchen uns zu öffentlicher Kenntniß zu bringen, daß sie zu einer gleichnamigen Gründung in Berlin in keinerlei Beziehung stehen.

— Im Zirkus Carré finden morgen die letzten Sonntag-Vorstellungen statt und dürften dieselben eines zahlreichen Besuches sicher sein, da das Programm reiche Abwechselung bietet und auch hochinteressante Dressurnummern bringt. In der Nachmittag-Vorstellung ist wieder die freie Einführung von Kindern gestattet. Am Mittwoch findet die letzte Vorstellung des Zirkus statt.

— In der Woche vom 27. April bis 3. Mai kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 245 Erkrankungen und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 189 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon 2 in Stettin, zu verzeichnen waren. An Diphterie erkrankten 33 Personen (3 Todesfälle), davon 6 in Stettin, an Scharlach 20 Personen (6 Todesfälle), davon 12 (4 Todesfälle) in Stettin, an Darmtyphus 3 Personen, davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber war kein Todesfall zu verzeichnen. In Stargard und in den Kreisen Demmin, Greifenberg und Regenwalde kamen Fälle von ansteckender Krankheit nicht vor.

* Auf der Werft des „Vulkan" fand heute Mittag der Stapellauf eines für Rechnung des Norddeutschen Lloyd erbauten Passagier- und Frachtdampfers statt. Das neue, für Fahrten nach dem La Plata bestimmte Schiff wird den Namen „Schleswig" führen. Die von Fräulein Marie Stahl, Tochter des Herrn Kommerzienraths Stahl, gehaltene Taufrede hatte folgenden Wortlaut:

Das stolze Schiff, welches zum Ablauf bereit auf dieser Helling steht, ist dem „Vulkan" von Seiten des Norddeutschen Lloyd in Bau gegeben worden. Es ist das erste einer neuen Type und dazu bestimmt, mit dem noch zu erbauenden Schwesterschiffe die Fahrten zwischen der Weser und dem La Plata aufzunehmen. Nach den Bestimmungen des Bestellers sollen diese beiden Schiffe den Namen derjenigen Schwesterprovinzen tragen, welche vor nunmehr vierzig Jahren in blutigem Kampfe dem deutschen Vaterlande zurückgewonnen wurden. Und so taufe ich Dich, Du schönes Schiff, auf den Namen „Schleswig". Mögen Deine Fahrten stets glückliche sein!

Der festliche Akt des Stapellaufes vollzog sich diesmal im kleinsten Kreise, nur Direktoren und Aufsichtsräthe des „Vulkan" wohnten demselben bei, der Ablauf selbst ging glücklich von Statten. — Zum Schluß lassen wir eine kurze Beschreibung des für die Passagierbeförderung mit allem Komfort ausgestatteten Dampfers folgen:

Das Schiff hat folgende Hauptdimensionen: Länge in der Wasserlinie 137,16 Mtr., Breite 15,85 Mtr., Tiefe bis Seite Oberdeck 10,20 Mtr. Die Wasserverdrängung (Deplacement) des voll beladenen Schiffes beträgt 12 600 Tonnen. Das Ablaufsgewicht betrug ca. 4200 Tonnen. Das Schiff ist aus bestem deutschen Stahlmaterial nach den Vorschriften des Germ. Lloyd für die höchste Klasse als Dreideckschiff mit ausgedehnten Extraverstärkungen erbaut und mit einem in zahlreiche Abtheilungen getheilten, sich über die ganze Schiffslänge erstreckenden Doppelboden versehen und durch 10 bis zum Oberdeck reichende wasserdichte Schotten in 11 Abtheilungen so getheilt, daß es bei 8 Meter Tiefgang nach den Vorschriften der Seeberufsgenossenschaft für Fracht- und Passagierdampfer dieser Größe genügt. Es können auf dem Schiffe 157 Passagiere 1. Kl. in 64 Kammern, 20 Passagiere 2. Klasse in 6 Kammern und 952 Passagiere in 6 Abtheilungen des Zwischendecks untergebracht werden. Die Schiffsbesatzung zählt 90 Personen. Zur Aufnahme von Ladung dienen 5 große Laderäume von 8600 Kbm. Inhalt, welche, um ein Uebergehen der Ladung zu verhindern, in den vorderen Unterräumen mit stählernen Längstschotten versehen sind. Die Kohlenbunker fassen ca. 1630 Tonnen Kohle. Das Schiff ist außerdem mit reichlich bemessenen Store- und Proviantsräumen versehen, von welch letzteren die zur Aufnahme von frischem Fleisch, Geflügel 2c. bestimmten gut isolirten Abtheilungen mit Kühleinrichtung versehen sind. Das Schiff erhält zu seiner Vorwärtsbewegung zwei vertikale dreifache Expansionsmaschinen mit Oberflächenkondensation von zusammen 4000 indizirten Pferdekräften, dieselben sollen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 13¼ Knoten ertheilen. 2 Doppelkessel und 2 Einfachkessel mit zusammen 18 Feuern sollen den Dampf für alle Haupt- und Hülfsmaschinen liefern. An Rettungsbooten wird die „Schleswig" 8 Rettungsboote von 9,14 Mtr. Länge, 2 Rettungsboote von 7,93 Mtr. Länge und 4 Halbklappboote von 7,93 Mtr. Länge erhalten, welche auf dem Bootsdeck aufgestellt werden und mittelst zweier Bootswinden leicht und schnell zu Wasser gebracht werden können.

— Eine Antialkoholversammlung veranstaltete der rührige Verein des „Blauen Kreuzes" (Trinkerrettung) am Freitagabend im Evangelischen Vereinshause. Der Saal war ganz gefüllt. Es waren nach den Abzeichen zu urtheilen, neben den „Blaukreuzlern" auch „Guttempler" und sonstige Mäßigkeitsleute zur Stelle. Wir bemerkten auch Dr. med. Gaye und Dr. med. Matz. Die Versammlung leitete Pastor Fabianke. Dr. med. Schnitzer hielt einen höchst interessanten und dankbar aufgenommenen Vortrag über „Alkoholismus und Geistesstörung". Er schilderte aus seiner Thätigkeit an verschiedenen Irrenanstalten die verschiedenen Arten von Geistesstörungen bei den Gewohnheitstrinkern und illustrirte sie an einzelnen konkreten Fällen aus der Praxis. Sodann wies er auf die ärztlicherseits festgestellte Vererbung hin. Epilepsie und Idiotie sind die Folgen, mit denen die Sünden der Eltern an den Kindern heimgesucht werden. Erschreckende Zahlen weisen die Irrenanstalten auf, in denen 33 Prozent bis 66 Prozent Alkoholiker sind. Schließlich wurde gezeigt, daß der Alkohol ein Arzneimittel sei, wie auch andere Gifte, aber durchaus nicht als Nahrungsmittel zu verwerthen sei. Neben Anstalten für Alkoholiker forderte der Redner Enthaltsamkeitsvereine, die völlige Abstinenz haben, und bat dringend, dem Volksfeind Alkohol entgegenzutreten. Wie wir hören, wird der sehr instruktive Vortrag gedruckt werden und so noch weiter wirken können.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Fall Krosigk in der niederländisch-ostindischen Armee.) In Meester Cornelis, einer bedeutenden Garnisonstadt in der Nähe von Batavia, ist auf einen Offizier ein Mordanschlag verübt worden, der lebhaft an den Fall Krosigk erinnert. Der Kapitän der Infanterie L. F. Schröder, der Kommandeur der 4. Kompagnie des 11. Bataillons, wurde, als er in dem Kompagniebureau saß, durch den Infanteristen van Deventer überfallen, der, einige Worte äußernd, aus denen seine Absicht hervorging, den Offizier mit gefälltem Bajonnet angriff. Kapitän Schröder versuchte den Stoß abzuwehren, doch das scharfe Bajonnet verwundete ihn zuerst am Arm und drang ihm dann tief in die linke Brust ein. Der Getroffene brach sofort zusammen, und van Deventer, die Waffe aus der Wunde ziehend, flüchtete aus dem Bureau, sah aber seinen Weg durch den Sergeanten Froyen versperrt. Van Deventer faßte nun sein Gewehr bei der Mündung und versuchte den Sergeanten mit dem Kolben auf den Kopf zu schlagen. Der Sergeant bückte sich, der Schlag traf einen Pfahl, und war so stark geführt, daß der Kolben des Gewehrs in Splitter ging. Der Infanterist erreichte nun den Kasernenhof, wo er laut ausrief, daß er den Kapitän getödtet habe. Inzwischen hatte sich Sergeant Froyen, der gefolgt war, ihm genähert und faßte ihn von hinten um den Leib. Van Deventer leistete keinen weiteren Widerstand und ließ sich ruhig der Wache überliefern. Als man ihm Handschellen anlegte, sagte er: „Ihr braucht mich nicht zu fesseln, ich weiß sehr gut, was darauf steht und werde nicht weglaufen." Die That hatte inzwischen begreiflicher Weise alle Kasernements in Bewegung gebracht; wegen der Haltung der Mannschaften wurde die vierte Kompagnie konsignirt und eine Wache vor ihrer Kaserne etablirt. Die Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, ergab zunächst, daß van Deventer schon lange einen tiefen Haß gegen seinen Kapitän hegte, der ihn seiner Meinung nach unrechtmäßig bestraft hatte, außerdem soll er ihm in jeder Weise das Leben schwer gemacht haben. van Deventer, der in Indien geboren ist, hat auf Atchin und Lombok gedient und ist wegen Tapferkeit ausgezeichnet worden. Er zeigte keine Reue; er sagte, daß er wohl wisse, daß seiner eine schwere Strafe harre, doch hielt er sich zu dem Mordanschlag für berechtigt. Er gab vollständig zu, daß er den Kapitän Schröder tödten wollte. Der Offizier schwebt in hoher Lebensgefahr, es ist wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

— (Der Fluch der Bettlerin.) Ein junges, russisches Ehepaar aus wohlhabender Familie, Iwan und Eva Dimiroff, miethete sich nach Beendigung seiner Hochzeitsreise eine reizende Villa in Ivry, unweit von Paris, an den Ufern der Seine. Statt des erhofften Glücks ereilte die jungen Leute hier eine ebenso unverdiente wie erschütternde Katastrophe. In wenigen Tagen hatte sich das Gerücht von dem Reichthum und der Gutherzigkeit der Fremden in der Gegend verbreitet. Bettler und Landstreicher strömten herbei, und keiner wurde mit leeren Händen von den Pforten der Villa entlassen. Diejenigen, welche ihr Herz besonders rührten, ließ die junge Russin in die Küche führen, wo ihnen ein solides Mahl aufgetragen wurde. Zu diesen Bevorzugten gehörte auch eine alte, mehr als 80jährige Bettlerin, welche sich, gebeugt und von einem unabläßigen Schauer geschüttelt, an einem knotigen Stock dahinschleppte. Ihres unheimlichen Aussehens halber nannte man sie die Hexe. Ermuthigt durch die Güte der Frau Dimiroff, klingelte die Alte eines Tages dreimal an dem Villeneingang und wurde auch dreimal in gastfreundlichster Weise bewirthet. Zum Schluß — es war schon spät Abend geworden — schien sich die Alte so behaglich zu fühlen, daß sie das Haus nicht verlassen wollte. Endlich mußte sie Frau Dimiroff beim Arme nehmen und lächelnd hinausgeleiten. Da aber gerieth die Alte so in Wuth und stieß, mit der Faust drohend, folgende Worte aus: „Sie werden sich an mich erinnern. Denken Sie daran, was ich Ihnen sage: von heut in dreizehn Tagen, zu derselben Stunde, werden Sie todt sein!" Frau Dimiroff, welche etwas abergläubisch war, schien durch diese Drohung ganz erschüttert zu sein. Vergebens versucht ihr Gemahl in den nächsten Tagen, sie zu trösten und zu zerstreuen. Da Frau Eva immer nervöser wurde, so bestimmte sie der Gatte, mit ihm eine Reise nach der Schweiz zu unternehmen. Der Wechsel des Aufenthaltsortes vermochte jedoch nicht die Erinnerung an das Ereigniß von Ivry im Geiste der jungen Frau zu verwischen. Mitten unter allerhand Zerstreuungen bemerkte sie plötzlich: „Noch drei Tage!" — „Noch zwei Tage!" — Als endlich der gefürchtete Tag kam, erhob sich Frau Dimiroff nach einer durchwachten Nacht in aufgeregtestem Zustande. Um die Abendzeit starrte sie mit weit aufgerissenen Augen in eine Zimmerecke und deutete ihrem Gatten auf die Gestalt der „Hexe" hin, die sie dort zu sehen glaubte. Die Arme war vor Furcht wahnsinnig geworden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Der „Lok.-Anz." meldet aus Rotterdam: Ein Gynäkologe erklärte, das gefährlichste Stadium der Krankheit der Königin Wilhelmine sei nunmehr überwunden, weil in drei bis vier Tagen nach der bewirkten Geburt keine andauernde Verschlimmerung eingetreten war und ein plötzliches Sinken der Kräfte nicht mehr zu erwarten ist. Auch erscheint jetzt wieder die Vorleserin der Königin im Krankenzimmer. Beim Empfang holländischer Pilger in Rom äußerte der Papst seine besten Wünsche für Wiederherstellung der Monarchin, welche die Niederländer so heiß lieben. Diesen Worten des Papstes jauchzten die Pilger laut zu.

Aus Martinique wird weiter gemeldet: Es ist unmöglich, genaue Einzelheiten über die Katastrophe zu erhalten, da der Kabel zerstört ist, muß man die Ankunft der Dampfer abwarten. Ein Telegramm des Gouverneurs berichtete, daß am 6. Mai die Schwefelgruben Anzeichen einer großen Thätigkeit gaben. Während der Gouverneur sich nach St. Vincent begab, wurden mehrere Erdstöße bemerkbar. — Ein weiteres Telegramm an das Kolonialamt besagt, man befürchtet, daß die Ausbrüche der Schwefelgruben in St. Vincent sehr ernst seien. Spät Nachts theilte das Auswärtige Amt mit, daß keine weiteren Nachrichten über die Katastrophe eingelaufen seien.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.": Der britische Postdampfer „Esk" fuhr letzte Nacht fünf Meilen an der Küste von St. Pierre vorbei, wurde vollständig mit Asche bedeckt und erblickte in der Richtung von St. Pierre nur undurchdringliche schwarze Wolken. Ein Boot wurde ausgesetzt und fuhr dasselbe an die Küste, sah aber nur stauberfüllte Luft und Flammen. Zwei Kabeldampfer, welche nach Unterbrechung des Kabels nach Martinique fuhren, wurden zerstört. Nach ungefähren Schätzungen kamen 40 000 Menschen um. — Die bisher freiströmenden texanischen Oelquellen sind in den letzten Tagen versiegt, so daß Pumpanlagen eingerichtet werden müssen. Die Katastrophe ereignete sich völlig unerwartet; in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde der Lavaregen geradezu schrecklich, die Katastrophe brach blitzähnlich ein. Dem Kapitän des „Roddam" zufolge trat im Augenblick der Katastrophe in Folge des Aschenregens völlige Dunkelheit ein. Glücklicherweise befand sich der „Roddam" unter Dampf und konnte sich in Folge dessen entfernen. Zwei Matrosen waren durch den Anblick der Katastrophe so aufgeregt, daß sie über Bord sprangen. Man kennt noch nicht die Zahl und Namen der auf der Rhede verloren gegangenen Dampfer.

Innsbruck, 10. Mai. Der über Woergl nach Salzburg gehende Personenzug entgleiste gestern Abend nahe St. Johann, weil große Steine auf die Schienen gelegt waren. Von den Reisenden ist Niemand verletzt, die Thäter konnten verhaftet werden.

Ragusa, 10. Mai. Trotz des offiziösen Dementis bestätigt es sich, daß der Fürst von Montenegro ernste Pläne betreffs Albaniens verfolge; er habe bereits eine große Anzahl hervorragender albanesischer Häuptlinge auf seine Seite gebracht. Die Rüstungen werden in beschleunigtem Tempo fortgesetzt und namentlich neue Kavallerie-Regimenter errichtet.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 10. Mai. Wie der „Corriera della Sera" erfährt, wurde die beabsichtigte Auslandsreise des Königs für dieses Jahr aufgegeben, indessen sei für Oktober der Besuch des deutschen Kaiserpaares beim italienischen Hofe in Aussicht genommen.

Mailand, 10. Mai. Die seit 15 Jahren von ihrem Gatten geschiedene Marquise de la Roca-Prati feuerte aus ihrem Wagen auf die Geliebte ihres Mannes, ihre frühere Gesellschaftsdame Magdalena Sovica, drei Revolverschüsse, wodurch die Letztere tödtlich verwundet wurde.

Sofia, 10. Mai. Die Ernennung des Generalstabs-Obersten Protopopow zum hiesigen russischen Militär-Attachee, sowie die bevorstehende Reise des russischen Generals Wankow werden hier mit dem Abschlusse einer russisch-bulgarischen Militär-Konvention in Zusammenhang gebracht.

Briefkasten.

A. S. Es genügt, wenn ein gemeinschaftliches Testament von den beiden Eheleuten unterschrieben wird, die Unterschrift von Zeugen ist nicht erforderlich. Das Testament kann dem Gericht offen oder verschlossen übergeben werden. — Franz L. Einem Abwesenden gegenüber wird die Kündigung erst wirksam, wenn sie ihm zugeht und er die Möglichkeit der Kenntnißnahme erlangt, mag er Kenntnißnahme selbst verweigern, z. B. die Annahme des eingeschriebenen frankirten Kündigungsbriefes ablehnen. — Elise F. Den zehnjährigen Hochzeitstag nennt man die „Rosenhochzeit". — Otto W. Der Anspruch eines Spediteurs auf Erstattung seiner Auslagen und seiner Provision verjährt in zwei Jahren, wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte in vier Jahren. — Alter Münzensammler. Schwanzdukaten wurden die unter Friedrich Wilhelm I. geprägten Dukaten genannt, auf denen das Bildniß des Königs mit einem Zopf versehen war. — A. L. Die siamesischen Zwillinge Chang und Eng sind 63 Jahre alt geworden, sie waren beide verheirathet und haben in einer Doppelehe mit zwei Schwestern 18 Kinder gehabt. — A. L. 1. Es ist nicht nöthig, daß Ihre Frau bei den Verhandlungen vor dem Notar oder vor Gericht anwesend ist, es sei denn, daß die Dokumente nur auf den Namen der Frau ausgestellt sind. 2. Eine bestimmte Ueberschrift ist für ein Testament gesetzlich nicht vorgeschrieben, dasselbe kann offen oder verschlossen niedergelegt werden. — Wittwe G. Die gesetzliche Unterhaltungspflicht erstreckt sich auf den standesgemäßen Unterhalt, das Maß derselben bestimmt sich also nach der Lebensstellung. Der Unterhalt umfaßt den gesamten Lebensbedarf, bei einer der Erziehung bedürftigen Person auch die Kosten der Erziehung und die Vorbildung zu einem Berufe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 9. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 173,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 162,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 131,00, Hafer 152,00 bis 159,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,75, Weizen 179,50.
Liverpool. Weizen 178,75.
Odessa. Roggen 149,00, Weizen 169,00.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 9. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,37½ G., 6,45 B., per Juni 6,42½ G., 6,50 B., per Juli 6,50 G., 6,57½ B., per August 6,60 G., 6,65 B., per September 6,65 G., 6,75 B., per Oktober-Dezember 6,97½ G., 7,00 B., per Januar-März 7,17½ G., 7,22½ B. Stimmung stetig.

Bremen, 9. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Tubs und Firkins 51½ Pf., Doppel-Eimer 52¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 11. Mai 1902.
Bei anhaltend kalter Temperatur veränderlich, strichweise stürmisch und Niederschläge.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung einer schmiedeeisernen Dampfrohrleitung und ihr betriebsfertiger Einbau in eine vorhandene Kraftzentrale soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 5. Juni 1902, Vorm. 9 Uhr,** im **Zimmer Nr. 81** des Verwaltungsgebäudes im Freihafenbezirk angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 M. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Stettin, den 1. Mai 1902.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs auf der Kleinbahn Finkenwalde—Neumark werden Fahrkarten für die Strecke **Finkenwalde—Höckendorf** und **Finkenwalde—Königsweg** an den Fahrkartenschaltern **Stettin Personenbahnhof** ausgegeben. Die Ausgabe dieser Fahrkarten erfolgt vom **15. Mai d. Js. ab.**

Stettin, den 23. April 1902.

Pommersche Betriebsdirection Stettin der G. m. b. H. Lenz & Co., Berlin.

Kirchliches.

Salem:
Sonntag Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Schäfer.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. Mai 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneider Hanke, Schuhmacher Schrade, Arbeiter Herzberg, Rohrleger Kronfeldt, Arbeiter Radow, Arbeiter Kwiatkowski, Arbeiter Schmidt, Tischler Rieck, Schlosser Heitmann, Stellmacher Teske, Bildhauer Gutmer, Arbeiter Schünke, Arbeiter Bethke, Arbeiter Hingst, Telegr.-Arbeiter Schnuchel, Arbeiter Swalowski, Schlosser Pankow, Maurer Kahl, Feilenhauer Lange, Gärtner Böttcher, Zwillinge dem Arbeiter Musch.

Eine Tochter: dem Friseur Zemke, Schneider Boers, Bäckergesellen Fisch, Steuer-Aufseher Behrendt, Zuckerkocher Babenschneider, Maschinenmeister Kurth, Maurer Bork, Arbeiter Hornke, Kaufmann Schulz, Schlosser Köbke, Arbeiter Wendorf, Arbeiter Fechtner, Kutscher Krüger, Arbeiter Rieger, Landbriefträger Thomas, Kaufmann Schröder, Oberlandsgerichts-Sekretär Range, Bahnwärtner Segebart, Kutscher Valentin.

Aufgebote:

Tischler Goetsch mit Frl. Petermann; Arbeiter Bergemann mit Frl. Engel; Kaufmann Balbach mit Frl. Erdmann; Maurer Mierke mit Frl. Michaelis.

Eheschließungen:

Ingenieur Ratkowsky mit Frl. Hopffe; Arbeiter Will mit Frl. Haase; Gerichts-Assessor Dr. jur. Gehrke mit Frl. Bürkner; Goldschmied Kunstmann mit Frl. Thiede; Schlosser Dins mit Frl. Rendant; Arbeiter Neuenfeld mit Frl. Neuenfeld; Schmied Brache mit Frl. Schulz; Schutzmann Pahl mit Frl. Echolz; Buchhalter Ebbecke mit Frl. Göhler.

Todesfälle:

Versicherungsbeamter Ohls; Fleischergeselle Holz; Arbeiter Kummer; Bodenmeister-Wittwe Bohlmann; Schlossermstr. Wegener; Glasmacher Rohloff; Gepäckträger-Wittwe Sternberg; Sohn des Arbeiters Kerbs; Malermstr.-Wittwe Frank; Wehrmanns-Wwe. Nitschke; Arbeiterfrau Borchardt; Arbeiter-Wwe. Haase; Tochter des Tischlers Piepenhagen; Tochter des Arbeiters Manteuffel; Tochter des Arbeiters Felske; Sohn des Arbeiters Schadewaldt; Sohn des Arbeiters Hameister; Tochter des Klempners Jankowski; Sohn des Stuckateurs Erdmann; Kaufmanns-Wittwe Werner; Sohn des Schmiders Reuter.

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen. Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow,** Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun,** Schatzmeister. Rektor **Sielaff,** Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber,** stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt,** stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider,** stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe.** Landesrath **Denhard,** Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs.** Major a. D. Stadtrath **Gaede.** Kaufmann **Greffrath.** Director Professor **Dr. Haeckel. C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse.** Director **Dr. Neisser.** Kaufmann **Martin Quistorp.** Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl.** Polizei-Präsident **v. Schroeter.** Regierungs-Baumeister **Wechselmann.** Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann.**

Villa Maria
Bad Cudowa.

Electrische Beleuchtung, Centralheizung, eigene Quellwasserleitung. Grosse Gesellschaftsräume. Vorzügliche Verpflegung. 2 Aerzte im Hause.



Viktoria-Lehrbuch der Damen-Schneiderei zum Selbstunterricht mit Original-Zuschneide-Tableau **Preis 1,50 Mk.** Ein wirklich **praktisches** Lehrbuch, das jedes junge Mädchen, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garderobe **anzufertigen,** nicht — bloss zuzuschneiden. Gegen Einsendung von 1,60 Mk. oder unter Nachnahme direkt postfrei zu beziehen von **Ernst Naumann,** Buchversand, **Leipzig,** Gerberstrasse 2/4. Dieselbe Firma liefert: die 3 allerneuesten Rockschnitte der Saison für 1,60 Mk.; die 3 allerneuesten Blousen-Schnitte für 1,60 Mk. Angabe dieses Blattes erw.

Nur 8½ Mark! franco jeder Bahnstation



kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 72 und Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rustein,** Ruhrort a. Rh.



FAHRRÄDER
Preisgekrönte Fabricate! Gr. gold. Medaille
PREISE v. M 80.- an
UND ZUBEHÖR
kauft man am besten direct von der
NORDD. METALLWAAREN-MANUFACTUR GOLDSCHMIDT & MINDUS, HAMBURG.
Preisliste gratis!

Electromotore
Dynamos, (auch miethsweise).
Gebrauchte Maschinen unter Garantie.
C. Fuchs, Berlin SW. 19.

Tilsiter Käse feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **S. Schwarz, Mewe,** Westpr.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Postkarten mit Blumen 2c. (kein Ausschuß) das Stück **einen Pfennig,**
Postkarten-Neuheiten à 2, 3, 5, 10, 15 und 25 Pfennig,
Postkarten-Albums von 32 Pfennig an,
Ordnungsmappen zu 20 und 38 Pfennig 2c.,
Censurenmappen, Relief-Albums zu 35, 38, 55 Pfennig 2c.
empfiehlt
R. Graßmann, Breitestrasse 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3



Die Schirmfabrik
von
Heinrich Löber,
1 Schuhstr. 1,
empfiehlt seine eigenen Fabrikate in **Sonnen-** und **Regenschirmen** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und **Bezüge** werden unter eigener Leitung gut und fachgemäss ausgeführt

---

Goldene Medaillen. **Engros. — Export.** **Ehren-Preise.**

Herzog-Pianinos

werden von den grössten Musik-Autoritäten den Fabrikaten der renommirtesten Weltfirmen gleichgestellt, sind aber im Verhältniss zu diesen **wesentlich billiger.**

An Klangschönheit, sowie Geschmack der Ausstattung und speziell der Dauerhaftigkeit, stehen dieselben unübertroffen da.

Bei 30jähriger Garantie empfiehlt dieselben unter den denkbar coulantesten Bedingungen von Mk. 425.— ab bis Mk. 1500.— in allen Grössen und Stylarten

Die Pianofortefabrik E. Herzog.

Verkaufsmagazin: Grosse Wollweberstrasse 30, I. Tel. 1517.

Vermögen: 271,212,209 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1900: 71,370,693 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1900 Pol. über 852,127,498 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1900: 44,410,219 Mk.

Lebens-Versicherung mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende. **Weltpolice.**
Unfall-Versicherung mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1900 erzielten Geschäftsgewinn von Mark 14,110,218 erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 13,374,928 zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort.
Hôtel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hôtelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt **Gernrode No. 9.** Bes. **Fr. Michaelis.**

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klim. Kurort.**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte (*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Curort Teplitz-Schönau
in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°—46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen;** von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle Auskünfte ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau,** sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen
nach
Schweden, Norwegen und Dänemark.

9. Juni,	22 Tage,	675 Mk.	**6. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
12. Juni,	29 Tage,	1150 Mk.	**7. Juli,**	35 Tage,	1250 Mk.
15. Juni,	15 Tage,	500 Mk.	**10. Juli,**	43 Tage,	1500 Mk.
21. Juni,	12 Tage,	400 Mk.	**14. Juli,**	36 Tage,	1350 Mk.
2. Juli,	20 Tage,	600 Mk.	**19. Juli,**	12 Tage,	400 Mk.
2. Juli,	29 Tage,	1150 Mk.	**23. Juli,**	20 Tage,	600 Mk.

Verschiedene Touren nach
Frankreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien, England, Schottland, Russland, den Karpathen u. s. w.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer **„Therapia"** von der **deutschen Levante-Linie.**
11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.
20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.

Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen frei.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Neu: **Hôtel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**
Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Wir bitten dringend, unsere alte Firma mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen **nicht zu verwechseln.**

Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie.
(Darmstädter Bank.)

Actien-Kapital 105 Millionen Mark. Rossmarkt No. 5. **Reserven 22 Millionen Mark.**

Eröffnung laufender Rechnungen und **provisionsfrei Checkconten.**
An- und **Verkauf aller Werthpapiere, Geldsorten** und **Wechsel,**
Beleihungen von **Werthpapieren** und **Waaren.**
Discontirungen in- und **ausländischer Wechsel,** sowie **Abstellungen auf alle Länder.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **Depositen** und **Sparconten.**
Couponseinlösung. Verloosungscontrolle. Aufbewahrung und **Verwaltung** offener und geschlossener **Depots.**
Vermiethungen einzelner **Tresorfächer** (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether in unserem feuerfesten und einbruchsicheren **Gewölbe** pro **Jahr M. 7.50.**

Wer Stellung sucht, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Musiker-Gesuch.
Zur Verstärkung meiner Kapelle suche sofort 5 Pistonisten, 2 Klarinettisten, 1 Waldhornisten, 1 Cellisten, außerdem suche noch Volontäre aller Instrumente bei hoher Gage und guter freier Station. Auch Musiklehrlinge stellt zu jeder Zeit ein
P. Zühlke, Musikdirektor, **Pencun** i. Pom.

An allen Orten können Damen ständigen
Nebenverdienst
durch Anfert. sehr hübscher Hausarbeiten für mein Geschäft finden. Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.
Justus Waldthausen, München, Schillerstrasse 28.

Zuschneider
äußerst tüchtiger Fachmann, mit eleganten Umgangsformen und angenehmem Aeußern, 33 Jahre alt, evang., verheirathet, sucht per Juni oder Juli Engagement. Suchender ist ein perfekter Verkäufer und in der Lage, Kunden zu engagiren. Gehalt nicht unter 2400 M. Gefl. Angebote erbitte unter Chiffre **K. A. W. 9** postlagernd Straßburg i. E.

Tüchtige Loseverkäufer
werden bei hoher Provision gesucht. Näheres erfolgt durch Anfrage unter **H. 4432** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin.**



Von zahlreichen wissensch. Autoritäten u. prakt. Aerzten geschätzt, sind die Apoth. Rich. Brandt'schen Schweizerpillen seit Jahrzehnten in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel.
Ansichtspostkarten der Schweiz, die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen Apotheken gratis erhältlich.

Alle Damen und Herren,
die an den Tagen vom
11. bis 20. Juni Geburtstag
haben, werden behufs Entgegennahme einer wichtigen Mittheilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage unter Chiffre **N. H. 11** an den Verlag der Zeitschrift **„Frauenschönheit"** Berlin W. 30 zur Weiterbeförderung zu senden.

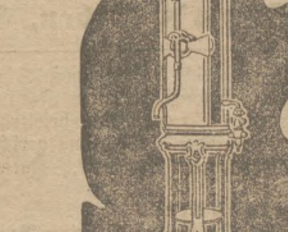


Nähere Auskunft erteilt
die **Hamburg-Amerika Linie,** Abtheilung Personenverkehr, Hamburg, Dovenfleth 18-21,
sowie deren Vertreter.
In **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.

Lunge, Hals
Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Gebrauchen Sie täglich ächtes
Wiesbadener Kochbrunnen Quellsalz
ein reines Naturproduct des weltberühmten Kochbrunnens. Aerztlich empfohlen gegen Magen-, Darm- oder Verdauungsstörungen. Verlangen Sie Broschüre. Käuflich in allen Apotheken à 2,50 Mark.
Amtl. Versandstelle Brunnen-Contor Wiesbaden.



Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen



Brillant-Glanzstärke
von
Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
leicht und sicher mit jedem Plätteisen.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Nur ächt mit Schutzmarke „Globus". In Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.